



17.07.2007

Karyatiden werden zu Püppis

Veltener Ofenfabrik fertigt Skulpturen für Altes Palais in Berlin

MARLIES SCHNAIBEL

VELTEN Vor kurzem kamen einige Herren zu Rolf Schmidt, dem Geschäftsführer von Veltens Ofenfabrik, die interessierten sich für die Leistungsfähigkeit der Firma, stammten doch aus dieser Region die Fliesen für den Bau des modernen Wertheim-Kaufhauses in Breslau. Die Firma Richard Blumenfeld hatte sie Anfang der 30er Jahre geliefert. Das Kaufhaus steht heute noch in Wroclaw, nun soll es saniert werden. Ob für die Veltener dafür ein Auftrag herausspringt, das weiß Rolf Schmidt nicht, von so manchen Herren hat er nie wieder gehört.

Aber möglich ist es, denn die Veltener Ofenfabrik kann in Sachen Baukeramik einiges vorweisen. Das Wandmosaik am U-Bahnhof Friedrichstraße, Formsteine für die Gerichtslaube im Park Babelsberg oder Terrakotten für die Fassade am Neuen Museum in Berlin gehören dazu. Derzeit kommt ein neues Prunkstück dazu.

Gemeint sind die Karyatiden der Pergola am Alten Palais Unter den Linden. Das heißt, den komplizierten Namen Karyatiden, den hat sich in Velten niemand gemerkt. Hier heißen die großen Frauenköpfe einfach die Püppis.

Diese schmückten einst die Säulen der Pergola am Alten Palais, das heute als "Kommode" am Bebelplatz bekannt ist und von der Juristischen Fakultät der Humboldt-Universität genutzt wird. Erbaut wurde es von 1834 bis 1837 für den Preußenprinzen und späteren Kaiser Wilhelm I., die Pläne lieferte Carl Ferdinand Langhans. 1943 wurde das Palais von Brandbomben zerstört. Als das Gebäude in den 60er-Jahren wieder aufgebaut wurde, verzichtete man auf die Pergola, die früher zum Opernplatz zeigte.

Ludwig Wichmann (1788 bis 1859) hatte einst die vier antiken Frauenköpfe für den Säulenschmuck entworfen, überliefert sind davon nur Fotografien. Diese dienten jetzt dem westfälischen Bildhauer Raphael Strauch als Vorlage für ein Gipsmodell. Das kam im Frühjahr mit einer Form nach Velten.

Unter der Leitung von Veiko Minge haben die beiden zukünftigen Industriekeramiker Björn Schremmer und Philip Dammberger die Form mit Ton gefüllt. "Ein hartes, aber schönes Stück Arbeit", blickt Björn Schremmer auf seine acht Damen. Der lederharte Ton musste Schicht für Schicht eingeklopft und eingestrichen werden. "Kompliziert waren die Haare, vor allem der Dutt", verrät er die Feinheiten der körperlich anstrengenden Arbeit.

Wie gut die jungen Männer ihre Aufgabe gelöst haben wird sich Ende Juli zeigen. Dann schlägt die Stunde der Wahrheit, die hier allerdings 72 Stunden dauert. So lange müssen die 80 Zentimeter großen Frauenköpfe in den Brennofen. Erst dann wird sich zeigen, ob sie – wie auch die dazugehörigen ionischen Kapitelle – den Brand überstanden haben. Anfang August sollen die Karyatiden-Püppis dann nach Berlin zum Alten Palais.

Wer neugierig auf die antiken Schönheiten aus Ton ist, der kann sie sich in Velten am Sonnabend, dem 4. August, anschauen, wenn Fabrik und Museum zu einem Tag der offenen Tür einladen.

Ihre Meinung ist gefragt!